

GLOSSAR

Adressrisiko

Mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können.

Assoziierte Unternehmen

Unternehmen, auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird.

Ausfallsrisiko

Gefahr, dass ein Vertragspartner bei einem Geschäft über ein Finanzinstrument seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und dadurch bei dem anderen Partner finanzielle Verluste verursacht.

Bankbuch

Alle Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.

Basel II

Mit „Basel I“ werden die 1988 erstmals gesetzten regulatorischen Standards zur Eigenkapitalunterlegung von Bankgeschäften bezeichnet (• BIZ). Diese Regelungen wurden vom Baseler Ausschuss überarbeitet. Der neue Regelungstext wird kurz „Basel II“ genannt. Mit Basel II soll die bislang relativ pauschale Eigenkapitalunterlegung wesentlich stärker am tatsächlich vorhandenen Risiko der Bank ausgerichtet werden. Zu diesem Zweck wird sich die Unterlegung künftig insbesondere am Rating (extern bzw. bankintern) der Kreditnehmer orientieren. Gleichzeitig werden gestellte Sicherheiten des Kreditnehmers anders und differenzierter berücksichtigt als bisher. Auch operationelle Risiken sind künftig von den Banken mit Eigenkapital zu unterlegen.

Bemessungsgrundlage (inklusive Marktrisiko)

Besteht aus der Bemessungsgrundlage nach § 22 BWG plus 12,5-mal das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch und die offene Devisenposition.

BIZ

Die BIZ (= Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) hat ihren Sitz in Basel. Sie ist insbesondere zuständig für grenzüberschreitende Bankenaufsicht und für die Schaffung international geltender Eigenkapitalanforderungen.

Bonds

Angelsächsischer Begriff für festverzinsliche Wertpapiere bzw. Schuldverschreibungen.

BWG

(Österreichisches) Bundesgesetz über das Bankwesen (Bankwesengesetz).

Cashflow

Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.

Clean Price

Preis eines Zinsinstruments ohne Stückzinsen (Zinsabgrenzung).

Cost/Income Ratio

Kennzahl, die die Kosteneffizienz im Unternehmen widerspiegelt, indem sie die Relation von Aufwand und Ertrag ermittelt. Sie errechnet sich, indem die Verwaltungsaufwendungen (bestehend aus Personal- und Sachaufwand sowie den Abschreibungen auf Sach- und immaterielles Anlagevermögen) ins Verhältnis zu den Betriebserträgen (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis sowie sonstiges betriebliches Ergebnis, korrigiert um das Ergebnis aus sonstigen Derivaten) gesetzt werden.

Cross-Selling

Der Kunde soll durch Beratung veranlasst werden, weitere Produkte, die er noch nicht nutzt, kennen zu lernen und zu kaufen.

DBO

Defined Benefit Obligation = Barwert leistungsorientierter Verpflichtungen. Der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung ist der ohne Abzug von Planvermögen beizulegende Barwert erwarteter künftiger Zahlungen, die erforderlich sind, um die auf Grund von Arbeitnehmerleistungen in der laufenden oder früheren Perioden entstandenen Verpflichtungen abgetten zu können.

Derivate

Derivate sind Finanzinstrumente, deren Werte sich infolge einer Änderung eines genannten Zinssatzes, Wertpapierkurses, Rohstoffpreises, Wechselkurses, Preis- oder Zinsindexes, Bonitätsratings oder einer ähnlichen Variable verändern, die keine oder nur geringfügige anfängliche Netto-Investitionen erfordern und die zu einem späteren Zeitpunkt beglichen werden.

Dirty Price

Preis eines Zinsinstruments inklusive Stückzinsen (Zinsabgrenzung).

Eigene Anteile

Rückgekaufte eigene Eigenkapitalinstrumente (eigene Aktien), die durch das emittierende Unternehmen selbst oder durch seine Tochterunternehmen gehalten werden.

Eigenmittel nach BWG

Bestehen aus Kernkapital (Tier I), dem Ergänzungs- und Nachrangkapital (Tier II), dem kurzfristigen Nachrangkapital und dem dem-gewidmeten Tier-II-Kapital (Tier III).

Eigenmittelquote

Die Quote beinhaltet im Zähler die Eigenmittel nach BWG und im Nenner die Bemessungsgrundlage inklusive Marktrisiko plus 12,5 mal das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch und die offene Devisenposition.

Emission

Ausgabe von Wertpapieren; die Emission erfolgt entweder auf direktem Wege (Selbstemission) oder durch Vermittlung von Kreditinstituten (Fremdemission). Das Kreditinstitut führt dabei entweder den Verkauf kommissionsweise für Rechnung des Emittenten durch oder übernimmt die Wertpapiere zu einem festen Kurs und bietet sie zu einem höheren Kurs dem Publikum an (Platzierung).

Euribor

European Interbank Offered Rate. Dies ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit einer festgelegten Laufzeit von einer Woche sowie zwischen einem und zwölf Monaten verlangen. Bei variabel verzinslichen Euro-Anleihen ist dies der wichtigste Referenzzinssatz.

Exposure

Exposure bezeichnet den erwarteten Betrag, mit dem die Bank bei Ausfall eines Kreditnehmers im Risiko steht. In das Exposure werden freie externe Linien und bestimmte Produkte anteilig eingerechnet.

Fair Value

Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Finanzierungsleasing

Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswertes auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Firmenwert (Goodwill)

Überschuss der Anschaffungskosten des Unternehmenserwerbes über den vom Erwerber zum Tage des Tauschvorganges erworbenen Anteil an den beizulegenden Zeitwerten der identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden.

Futures

Standardisierte, börsengehandelte Terminkontrakte, bei welchen zu einem im Vorhinein vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern bzw. abzunehmen ist.

Gewinnthesaurierung

Einbehaltung von Gewinnen zur Finanzierung eines Unternehmens aus eigener Kraft.

Handelsbuch

Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden.

Hedging

Sicherungsgeschäfte zur Absicherung bestehender oder künftiger Positionen gegen Risiken (z. B. Kurs- und Zinsänderungsrisiken), damit eine Änderung ihres beizulegenden Zeitwertes einen teilweisen oder vollständigen Ausgleich des geänderten beizulegenden Zeitwertes oder des Cashflows eines gesicherten Grundgeschäfts bewirkt.

IFRIC, SIC – International Financial Reporting Interpretation Committee
Interpretationen der International Financial Reporting Standards, früher auch SIC – Standing Interpretations Committee (SIC) genannt.

International Accounting Standards (IAS)

IAS werden vom IASB (International Accounting Standards Committee) herausgegeben, einer internationalen Fachorganisation, die von mit Rechnungslegungsfragen befassten Berufsverbänden getragen wird. Ziel ist es, eine transparente und vergleichbare Rechnungslegung auf internationaler Basis zu schaffen.

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (* IAS) und Interpretationen des Standing Interpretations Committee sowie die Standards und Interpretationen, die vom IASB künftig herausgegeben werden.

Kapitalflussrechnung

Ermittlung und Darstellung des Cashflows, der im Geschäftsjahr aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet und verbraucht wurde, sowie Abstimmung des Zahlungsmittelbestands zu Beginn und Ende des Geschäftsjahres.

Kernkapital

Eingezahltes Kapital und Rücklagen abzüglich immaterieller Vermögenswerte und Bilanzverluste sowie materieller negativer Ergebnisse im laufenden Geschäftsjahr.

Kernkapitalallokation

Zuordnung von Kernkapital auf die Segmente (zum Beispiel die Unternehmensbereiche).

Kernkapitalquote

Die Quote beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner die Bemessungsgrundlage (inklusive Marktrisiko).

KMU

Kleine und mittelgroße Unternehmen (SME).

Kreditderivate

Derivative Finanzinstrumente, die einem Beteiligten des Geschäfts (dem Risikoverkäufer bzw. Sicherungsnehmer) erlauben, das Kreditrisiko einer Forderung oder eines Wertpapiers an einen anderen (den Risikokäufer bzw. Sicherungsgeber) gegen Zahlung einer Prämie zu transferieren. Der Risikokäufer trägt somit das Kreditrisiko der Forderung oder des Wertpapiers, ohne dieses tatsächlich erwerben zu müssen.

Kreditinstitutsgruppe

Die Kreditinstitutsgruppe umfasst gemäß § 30 BWG alle Kreditinstitute, Finanzinstitute, Wertpapierfirmen und Anbieter von Nebendienstleistungen, an denen ein übergeordnetes Institut mehrheitlich mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist oder einen beherrschenden Einfluss ausübt.

Kreditobligo

Dieses umfasst alle bilanziellen (Forderungen, Schuldverschreibungen) und außerbilanziellen (Garantien, Kreditlinien) Obligos.

Latente Steueransprüche

Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Perioden erstattungsfähig sind (abzugsfähige temporäre Unterschiede und ungenutzte steuerliche Verlustvorträge).

Latente Steuerverpflichtungen

Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Perioden resultierend aus zu versteuernden temporären Unterschieden zahlbar sind.

Marktrisiko

Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments auf Grund von Schwankungen der Marktpreise verändert. Dabei können solche Fluktuationen sowohl auf Faktoren zurückzuführen sein, die für ein individuelles Wertpapier oder seinen Emittenten charakteristisch sind, als auch auf solche, die alle im Markt gehandelten Wertpapiere betreffen.

Mergers&Acquisitions (M&A)

Vermittlung von Zusammenschlüssen und Aufkäufen von Unternehmen oder Teilen davon und die damit verbundene Beratung von Käufern und Verkäufern.

Operationales Risiko

Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse.

Operatives Leasing

Leasingverträge, bei denen neben dem juristischen Eigentum auch das wirtschaftliche Eigentum beim Leasinggeber bleibt, sodass der Leasinggeber den Vermögenswert in seiner Bilanz auszuweisen hat.

Optionen

Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand von einem Vertragspartner zu einem im Vorhinein vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option).

OTC-Instrumente

Finanzinstrumente, die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (over-the-counter) gehandelt werden.

Passivischer Unterschiedsbetrag
Gesamter Überschuss des Anteiles des Erwerbers an den beizulegenden Zeitwerten der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und Schulden zum Tag des Tauschvorganges über die Anschaffungskosten des Unternehmenserwerbes.

Pensionsgeschäfte
Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft das Unternehmen Vermögenswerte an einen Vertragspartner und verpflichtet sich gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen.

Projected Unit Credit Method
Anwartschaftsansammlungsverfahren, nach IAS 19 ein Kapitalansammlungsverfahren, nach dem die Verpflichtung mit dem versicherungsmathematischen Barwert des am Abschlussstichtag bestehenden Versorgungsanspruches anzusetzen ist. Dabei sind Gehaltssteigerungen zu berücksichtigen, der Rechnungszinssatz orientiert sich am langfristigen Kapitalmarkt.

Rating
Bonitätsurteil eines Finanztitels (Emissionsrating) oder eines Schuldners (Emittentenrating).

Risikoaktiva des Bankbuchs
Gemäß BWG die nach Geschäftsrisiko bzw. Partnerisiko gewichteten Aktiva, außerbilanzmäßigen und besonderen außerbilanzmäßigen Positionen des Bankbuchs.

Risikocontrolling
Laufende Risikomessung und -überwachung inklusive Methodenentwicklung sowie entsprechende Risikoanalyse/Berichtswesen durch neutrale, unabhängige Einheit.

Risikomanagement
Operative Geschäftssteuerung spezifischer Portfolios unter Risiko-Rendite-Gesichtspunkten.

ROE (Return on Equity)
Eigenkapitalrendite bezogen auf das Gesamtkapital inklusive Minderheitenanteile, berechnet aus Jahresüberschuss vor Steuern oder nach Steuern im Verhältnis zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital (inklusive Anteilen anderer Gesellschafter und ohne Jahresüberschuss).

Segmentberichterstattung
Offenlegung von Ertrags- und Vermögensinformationen nach Tätigkeitsbereichen (primär) und geografischen Gesichtspunkten (sekundär).

SEPA –
Single European Payments Area
Bezeichnet im Bankwesen das Projekt eines europaweit einheitlichen Zahlungsraums. In diesem Zahlungsraum sollen für Kunden keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen bestehen.

Spread
Auf-/Abschlag gegenüber einem bestimmten Referenzzinssatz.

Subprime-Krise (Subprime Crisis)
Die Subprime-Krise (im deutschsprachigen Raum auch als US-Immobilienkrise bezeichnet) ist eine Bankenkrise, die Mitte des Jahres 2007 begann und bis heute unvermindert anhält. Ursache sind fallende Immobilienpreise in den USA und Kreditnehmer, die ihre Kreditraten nicht mehr bedienen können. In erster Linie sind hiervon Subprime-Kredite betroffen, also Kredite, die überwie-

gend an Kreditnehmer mit geringer Bonität vergeben wurden.

Swap
Tausch von Zinsverpflichtungen (Zinsswap) und/oder Währungspositionen (Währungsswap).

Syndizierte Kredite
Großvolumige Kredite, die über ein Bankenkonsortium vergeben werden; durch die • Syndizierung (die Bildung eines Bankenkonsortiums) wird das Kreditrisiko auf mehrere Banken verteilt.

Syndizierung
Kreditvergabe (• syndizierte Kredite) oder Wertpapieremission (Anleihen oder Aktien) unter Einschaltung eines Konsortiums.

UGB
Österreichisches Handelsrecht (ab 2007), Abk. für Unternehmensgesetzbuch, früher: HGB für Handelsgesetzbuch.

VaR
Der Value-at-Risk entspricht dem potenziellen Verlust, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent innerhalb der Haltedauer im betrachteten Portfolio nicht überschritten wird.

Verbundene Unternehmen
Unternehmen, auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ein beherrschender Einfluss ausgeübt wird.

Zinsspanne
Zinsüberschuss in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme.

Gegründet 1927
Landeszentrale, Kredit- und Finanzierungsinstitut,
Dienstleistungs- und Beratungsstelle der
Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark

Betriebsstandorte
Hauptsitz:
8010 Graz, Kaiserfeldgasse 5-7
Tel.: +43 316 / 80 36-0
Fax: +43 316 / 80 36-24 37

Technikzentrum der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG:
8074 Graz-Raaba, Raiffeisen-Platz 1
Tel.: +43 316 / 80 36-0
Fax: +43 316 / 80 36-74 87

Briefanschrift
Postfach 847, 8011 Graz
E-Mail: info@rlb-stmk.raiffeisen.at
www.raiffeisen.at/rlb-steiermark

Bankleitzahl 38000
S.W.I.F.T.-Code RZSTAT2G

Herausgeber und Verleger:
Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
F. d. I. v.: Martin Stotter, Markus Simmerstatter,
Beate Winkler-Kolbl, Renate Herler-Achmüller
Kaiserfeldgasse 5-7, 8010 Graz
Konzept: josefundmaria - Werbeagentur
Gestaltung: Medienfabrik Graz GmbH
Druck: Medienfabrik Graz GmbH

